

E 6481 F



2.2011

April

Mai

Juni

Impulse für die Arbeit mit Kindern

JUNGSCHARLEITER

**Echt
spritzig!**



So groß ist Gott

Eine Vorlesegeschichte – von Patricia St. John

„Er starb, um uns vor dem ewigen Tod zu retten.“

Bibeltext: Römer 5,6–9

Der Bauernhof flimmerte in der hochsommerlichen Mittagshitze. Die Getreideernte war eingebracht und schon bald würde die Zeit der Obsternte herangekommen sein. Der Bauer blickte, die Arme auf den Holzzaun aufgestützt, zufrieden über die Stoppelfelder. Die Ernte war gut gewesen und die Geflügelzucht hatte sich gelohnt.

Fröhlich vor sich hin pfeifend ging er zum Wohnhaus hinüber, wo seine Frau schon mit dem Essen auf ihn wartete.

Bill, der Knecht, genoss seine Mittagspause im Schatten eines großen Apfelbaumes. Er hatte seine Brote verzehrt und seinen Krug mit Wasser geleert und träumte vor sich hin. Noch lag eine halbe Stunde Pause vor ihm und es war ein herrliches Gefühl, alle Muskeln zu entspannen. Der Duft frischer Kräuter wehte zu ihm herüber. Bill sog ihn tief in seine Lungen, schloss die Augen ... und war im nächsten Augenblick eingeschlafen.

Irgendein ungewohntes Geräusch weckte ihn. Was war denn das? Klang das nicht wie Prasseln von Flammen? Und war das nicht Rauchgestank? Entsetzt sprang er auf. Die Scheune! Tatsächlich, da quoll Rauch zwischen den Ritzen der Holzwände hervor!

Bills Gedanken rasten. Sollte er die Zigarette, die er kurz vor der Mittagspause beim Arbeiten in der Scheune geraucht hatte, nicht richtig ausgedrückt haben? Hundertmal hatte ihm der Bauer verboten in der Scheune zu rauchen, aber ...!

Bill spurtete zur Scheune hinüber. Als er die Tür aufriss, schlugen ihm helle Flammen entgegen, die durch die hereinströmende frische Luft nur noch stärker entfacht wurden. Hier konnte Bill allein nichts mehr machen. Im Gegenteil: Wenn er nicht schnell Hilfe holte, würde sich das Feuer zum Hühnerstall und zum Haupthaus hin ausbreiten.

Bill rannte, so schnell er konnte, los. Der Bauer saß bestimmt noch in der Stube beim Mittagessen und von dort aus war die Scheune nicht zu sehen. Bill riss die Haustür auf, brüllte »Feuer!« in den Flur hinein und stürzte zum Telefon. Mit zitternden Fingern wählte er die Nummer der Feuerwehr. »Kommen Sie schnell!«, rief er in den Hörer. »Es brennt bei uns – auf dem Hof an der Hauptstraße, etwa vier Kilometer vom Dorf entfernt!«

Er warf den Hörer auf die Gabel und da stand auch schon der Bauer kreidebleich neben ihm.

»Die Scheune brennt!«, keuchte Bill. »Die ist nicht mehr zu retten. Wir müssen sehen, dass die Geflügelställe und das Haus nicht auch noch in Flammen aufgehen!«

Während sie nach draußen rannten, knurrte der Bauer: »Öffne die drei Tore, die zu den Wiesen führen, und scheuche die Hühner in diese Richtung. Den Weg finden sie dann schon selbst. Ich schließe inzwischen den Schlauch an.«

Gemeinsam bekämpften sie das Feuer, bis ihre Gesichter pechschwarz und ihre Augenbrauen angesengt waren. Die Frau des Bauern hatte inzwischen die Kinder ans entfernte Ende der Pferdekoppel gebracht und war nun dabei, die wichtigsten Habseligkeiten aus dem Haus in Sicherheit zu bringen. Wenn das Feuer tatsächlich aufs Wohnhaus übergriff, würde ihr dazu keine Zeit mehr bleiben.

Sie war die Erste, die die Sirenen der Feuerwehr hörte. Es dauerte einige Zeit, bis das Feuer eingedämmt war. Von der Scheune war nicht mehr als ein riesiger nasser Aschenhaufen übrig geblieben, aber die Geflügelställe, das Wohnhaus und der Stall waren gerettet. Die Frau des Bauern brachte die Kinder und all ihre Habseligkeiten wieder ins Haus zurück und kochte den erschöpften Feuerwehrmännern einen Tee. Bill machte sich auf den Heimweg, bevor jemand fragen konnte, wie das Feuer eigentlich angefangen hatte. Der Bauer ging zum Hühnerstall hinaus, um den Hühnern ihr Futter zu bringen. Gackernd und misstrauisch kamen sie zurück. Er zählte sie sorgfältig. Eine Familie fehlte: die weiße Henne und ihre Küken.

Wo mochten sie wohl sein? Die Küken waren noch ganz klein – neun winzige gelbe Federbälle. Der Bauer verstand das nicht. Er hatte sie doch gesehen, wie sie hinter der Henne her ins Freie gerannt waren, zum offenen Feld hin. Und er wusste, dass diese Henne eine ausgezeichnete Mutter war. Wo mochten die Tiere sein? Er musste sie suchen. Doch wohin er auch ging, er fand nichts. Endlich kam er wieder bei der heruntergebrannten Scheune an. Er blieb plötzlich stehen und starrte auf den Boden.

Dort, ganz in der Nähe der Mauerreste, saß die Henne. Ihr Kopf hing zu einer Seite herab, ihre Federn waren angebrannt, fast schwarz. Sie war tot. Dabei hätte sie sich ohne weiteres in Sicherheit bringen können.

Nichts behinderte ihren Weg in die Freiheit. Warum nur hatte sie sich da hingehockt und war so gestorben? Der Bauer bückte sich zu ihr hinab und hob sie auf – und unter ihren leblosen Flügeln kamen quicklebendig und piepsend die neun flaumigen Küken hervor. Der Bauer fing sie ein und setzte sie in eine Kiste, die er mit einer alten Wolldecke ausgepolstert hatte. So brachte er sie in die Küche und stellte sie neben dem warmen Herd ab.

Die kleine siebenjährige Tochter des Bauern konnte sich gar nicht beruhigen. »Sie hätte sich doch ohne weiteres in Sicherheit bringen können, nicht wahr, Papa?«, sagte sie immer wieder. »Aber die Küken waren bestimmt zu klein, um schnell zu rennen ... Vielleicht haben sie auch in all dem Rauch den Weg nicht gefunden ... Vielleicht sind sie in die falsche Richtung gelaufen. jedenfalls hat die Henne gewusst, dass der sicherste Ort unter ihren Flügeln war, nicht, Papa ...? Da hat sie sich bestimmt einfach hingesetzt und ihre Küken unter ihre Flügel gerufen. Und dann ist sie für sie gestorben. Das ist aber eine gute Mutter gewesen, Papa!«

Am Abend, als das kleine Mädchen ins Bett musste, rannte es noch einmal ganz schnell zu der Kiste mit den Küken. Sie blickte zu den Tieren hinab und flüsterte: »Das Tor war offen. Die Henne hätte sich selbst in Sicherheit bringen können. Aber dann hätte sie ihre Jungen zurücklassen müssen. Die wären in all dem Rauch verloren gewesen. Ihr kleinen Küken, ich bin so froh, dass ihr gekommen seid, als eure Mami euch gerufen hat. Sonst wärt ihr jetzt alle tot. Ihr kleinen Küken, ich will jetzt eure Mami sein.

Aus: „So groß ist Gott“ von Patricia St. John. Mit freundlicher Genehmigung des Bibellesebundes, Marienheide.

Zu beziehen über buch+musik:



ejw-service gmbh
Haeberlinstraße 1-3 · 70563 Stuttgart-Vaihingen
Tel: 07 11/97 81-410 · Fax: 07 11/97 81-413
buchhandlung@ejw-buch.de · www.ejw-buch.de